
Was er tat, tat er engagiert

Rolf Bloch Der Patron der Schokoladefirma Camille Bloch und Präsident der Schweizer Juden von 1992 bis 2000 starb gestern knapp 85-jährig.

VON HERBERT WINTER*

Es waren turbulente Zeiten für die Schweiz und insbesondere für die Schweizer Juden, als in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre die Debatten um die nachrichtlosen Vermögen von Holocaust-Opfern und die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg entbrannten. Plötzlich stand Rolf Bloch als Präsident des Dachverbands der Schweizer Juden im Licht der Weltöffentlichkeit. Er hatte diese Rolle nicht gesucht. Dennoch meisterte er die Situation souverän. Er fand die richtigen Worte, um einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Interessen zu ermöglichen: «Gerechtigkeit für die Juden, Fairness für die Schweiz.»

Konsens wichtiger als Sieg

Die Zugehörigkeit zur jüdischen Gemeinschaft und sein unermüdlicher Einsatz für sie haben Rolf Bloch tief ge-

prägt. Gleichzeitig war er bodenständiger Berner und stolz darauf. Als Patron im besten Sinn des Wortes führte er die «Camille Bloch» Schokoladenfabrik im Berner Jura, berühmt für die Ragusa- und Torino-Riegel. Als Bürger engagierte er sich wirtschaftspolitisch und in verschiedenen Verbänden.

Egal was er tat, er tat es stets unangeregt und sehr engagiert. Dabei verkörperte er wie kaum jemand anderes typische Schweizer Werte: Er suchte den Ausgleich und hatte ein grosses Gerechtigkeitsempfinden. Der Konsens war ihm wichtiger als der Sieg. Der grosse Auftritt entsprach nicht seiner Art, vielmehr war er der stille, aber umso fleissigere Schaffer. Ihm ging es ihm um die Sache, nie um die eigene Person.

Rolf Bloch hat mich beeindruckt mit seinen grossen Kenntnissen der Schweizer Geschichte und Kultur sowie seinem politischen Gespür. Seine analytisches Denken und sein Talent, auch



Rolf Bloch, 1930 bis 2015.

zwischen unterschiedlichsten Positionen zu vermitteln, waren legendär. Diese Fähigkeiten nützten ihm aber nicht nur in der Debatte um die nachrichtlosen Vermögen, sondern beispielsweise auch im Konflikt um das Stahlwerk von Swissmetal in Reconville, wo er 2006 vom Bundesrat als Vermittler eingesetzt wurde.

Grosser Jude und grosser Schweizer

In vielen Begegnungen schätzte ich seinen klugen Rat, seine Herzlichkeit, seine Wärme, seinen feinen Humor und seine ausserordentliche Gabe zum Zuhören. Ich bin sehr traurig darüber, mit Rolf Bloch einen guten Freund und Berater verloren zu haben.

Das Medieninteresse, das sein Tod nun hervorgerufen hat, ist riesig. Es zeigt, dass sein Wirken weit über die jüdische Gemeinschaft hinaus wahrgenommen und geschätzt wurde. Für seinen Einsatz empfinde ich grosse Dankbarkeit. Mit Rolf Bloch ist der grosse Doyen der Schweizer Juden und ein grosser Schweizer von uns gegangen. Vergessen wird man ihn nicht.

Herbert Winter Der Zürcher Anwalt präsidiert seit 2008 den Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund.
